

Zum Drogenproblem

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **72 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Drogenproblem

Schon vor Jahren haben die interessierten Stellen der Stadt Zürich, nämlich Jugenddienst und zentrale Beratungsstelle für Verbrechenverhütung der Stadtpolizei Zürich, Jugendamt der Stadt Zürich, Schulärztlicher Dienst der Stadt Zürich, unter dem Titel «Drogen – ein Gegenwartsproblem» ein Merkblatt herausgegeben. Darin wird vor allem festgehalten, dass Drogen keine Probleme lösen, wohl aber neue schaffen. Und es wird auch aufgezeigt, dass der Mensch nicht nur für sich allein lebt, sondern auch Glied einer Gesellschaft ist. Das Merkblatt enthält eine sachliche und eindruckliche Information. Nun stellt uns das Zentralsekretariat Pro Juventute, unter dem Patronat des UNO-Fonds für Massnahmen gegen den Drogenmissbrauch, eine Broschüre zur Verfügung, die Eltern und Jugendlichen in die Hand gedrückt werden darf. «Kinder, die Suchtgefahren und wir» lautet der Titel. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass gestörte Beziehungen zwischen Eltern und Kindern eine der Hauptursachen des Drogenkonsums darstellen. Das Fehlen eines emotionalen Reichtums in der frühesten Kindheit, das Ausbleiben des lebensbegleitenden Gesprächs in der Familie, aber auch unangepasstes Elternverhalten bilden jene Voraussetzungen, die manchen Jugendlichen veranlassen, in der Droge die Befriedigung seiner emotionalen Bedürfnisse zu suchen. Die Suchtprophylaxe beginnt deshalb im Elternhaus. Aber auch die besten Eltern müssen heute damit rechnen, dass Drogen in ihrer Familie aktuell werden. Allzuoft übersehen die Erwachsenen, dass auch sie gefährdet und selbst auf ihre Weise süchtig sind. Drogen helfen zur Flucht vor der Wirklichkeit. Eine menschliche Umwelt dagegen hilft dem jungen Menschen, mit der Wirklichkeit in konstruktiver Weise fertig zu werden. Zur Verhinderung der Drogenabhängigkeit gibt es keine Patentlösungen. Eine zentrale Aufgabe liegt bei der Prophylaxe. Diese umfasst etwa: sachliche Information, erfüllte Freizeit, richtige Schul- und Berufswahl, vernünftiger Umgang mit Genussmitteln und offene Diskussionen. Hat ein Jugendlicher Drogen konsumiert, so braucht er erst recht den Halt und die Stützung durch die eigene Familie. Darüber hinaus aber braucht er fachmännische Hilfe. Die knapp gehaltene und eindrucklich verfasste Schrift kann beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstr. 8, 8022 Zürich, gegen Vergütung der Porto- und Verpackungsspesen in jeder Anzahl bezogen werden. Sie eignet sich auch zur Verteilung durch Sozialdienste.

M. H.